

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 43-44 (1963-1964)

Artikel: Zur Entdeckung einer spätkeltischen Viereckschanze im grossen Bremgartenwald bei Bern
Autor: Grütter, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1043533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUR ENTDECKUNG EINER SPÄTKELTISCHEN VIERECKSCHANZE IM GROSSEN BREMGARTENWALD BEI BERN

LK 1166, Koord. 598 525 / 201 350

HANS GRÜTTER

Im Jahresbericht des Museumsvereins Schaffhausen 1948¹ publizierte W. U. Guyan eine viereckige Schanzanlage im Ramsener Schüppel. Sondiergrabungen lieferten jedoch weder Funde noch Konstruktionseigenheiten. Heute, nachdem K. Schwarz die Viereckschanzenforschung aktiviert und durch seine ausgezeichneten Arbeiten²



Abb. 1. Bern, Großer Bremgartenwald. Teilansicht der Viereckschanze. Von der in der Bildmitte sichtbaren Westecke laufen nach rechts der Südwall, nach links der Nordwestwall weg. Den Wällen vorgelegt sind die heute beinahe vollständig verschwemmten Gräben. (Photo K. Buri)

¹ Guyan, W. U., Jahresbericht des Museumsvereins Schaffhausen, 1948, 35, Abb. 7.

² Schwarz, K., Spätkeltische Viereckschanzen — Ergebnisse der topographischen Vermessung und der Ausgrabungen 1957–1959, Jahresbericht der Bayer. Bodendenkmalpflege 1960, 7–41, 30 Abb. — *Derselbe*, Zum Stand der Ausgrabungen in der spätkeltischen Viereckschanze von Holzhausen, Jahresbericht der Bayer. Bodendenkmalpflege 1962, 22–77, 36 Abb., 2 Beilagen. — *Derselbe*, Ein zweiter Kultschacht in der spätkeltischen Viereckschanze von Holzhausen, Ldkr. Wolfratshausen, Oberbayern, Germania 41, 1963, 105–108, 2 Abb., Beilage. — *Derselbe*, Atlas der spätkeltischen Viereckschanzen Bayerns, München 1959.

zur Schanzenfrage wegleitend Stellung bezogen hat, bestehen keine Bedenken mehr, dieses nördlich des Rheins liegende Objekt der süddeutschen Viereckschanzen-
gruppe zuzuweisen. Inzwischen ist eine weitere Schanzanlage bei Wyhlen (Ldkr.
Lörrach, Dl.) etwa 7 km östlich von Basel, hart an der Schweizer Grenze, bekannt
geworden³.

Unlängst konnte ein zweites schweizerisches Objekt im Großen Bremgarten-
wald, an der nordwestlichen Peripherie der Stadt, auf einem kleinen, rund 15 m
überhöhten Plateau, unmittelbar nördlich der Kreuzung Halen-/Glasbrunnenstraße,
gefaßt werden. Die Berner Anlage war bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts
dem Philologielehrer und Altertumsforscher Albert Jahn bekannt. Er hielt den
umwallten Bezirk in einem seiner Skizzenbücher⁴ fest (Abb. 2) und deutete ihn als
«vielleicht 1 Garten zur röm. Ansiedlung im sog. Nägelisschlößli» gehörend. Die
Skizze blieb in der Folge unbeachtet, da sie weder eine genaue Lagebeschreibung
enthält, noch Erwähnung in seinem Handbuch⁵ findet. Jahn hat in seiner Zeichnung
wohl eine idealisierende Ansicht der Anlage wiedergegeben; denn es ist kaum denk-
bar, daß sich der in der Zeichnung festgehaltene Bestand in den letzten hundert
Jahren derart hätte verringern können.

Die Viereckschanze im Großen Bremgartenwald (Abb. 3) mißt: Nordostseite
62 m, Südostseite 68 m, Südwestseite 54 m, Nordwestseite 55 m. Die Wallhöhen
sind unterschiedlich erhalten und betragen in der am wenigsten erodierten oder
beschädigten Westecke noch 1,2 m (Abb. 1). Auf drei Seiten ist der vorgelegte
Graben, der das Wallmaterial liefert, noch deutlich zu erkennen. Einzig die Nord-
ostseite läßt den ehemaligen Graben-Wall-Verlauf nur noch stellenweise erkennen,
da ein direkt darüberlaufender Fahrweg die Situation zerstört hat. Damit dürfte
auch der Schanzenzugang, die Toranlage, arg beschädigt sein. Ein weiterer Fahr-
weg und ein parallel zum Südwestwall und Graben laufender Reitweg werden —
nachdem die Anlage inzwischen unter Denkmalschutz gestellt wurde — in den
kommenden Jahren außerhalb der Schanze neu angelegt.

Die bei der Anlage von Viereckschanzen beachtete Überhöhung durch um-
liegende Geländeteile ist auch im Großen Bremgartenwald gegeben, indem ungefähr
40 m nördlich der Schanze das Terrain zu einem flachen Hügel ansteigt — von hier
läßt sich der gesamte Innenraum der Schanze überblicken.

Der Berner Schanze kommt insofern einige Bedeutung zu, als es sich hier vor-
läufig um das einzige Erdwerk dieser Art südlich des Rheins handelt (Abb. 4); sie
ist zudem als der südlichste sichere Exponent dieser Denkmälergruppe anzusprechen.

Inwieweit die Viereckschanze in direkten Zusammenhang mit dem rund 3 km

3 Freundliche Mitteilung von Prof. R. Laur-Belart, Basel.

4 Jahn, A., Skizzen Bernischer Altertümer in zwei Convoluten, w. die eidg. Landesbiblio-
thek erworben, Archiv BHM, T. 47.

5 Jahn, A., Der Kanton Bern, deutschen Theils, Antiquarisch-topographisch beschrieben . . . ,
Ein Handbuch für Freunde vaterländischer Vorzeit, Bern und Zürich 1850.

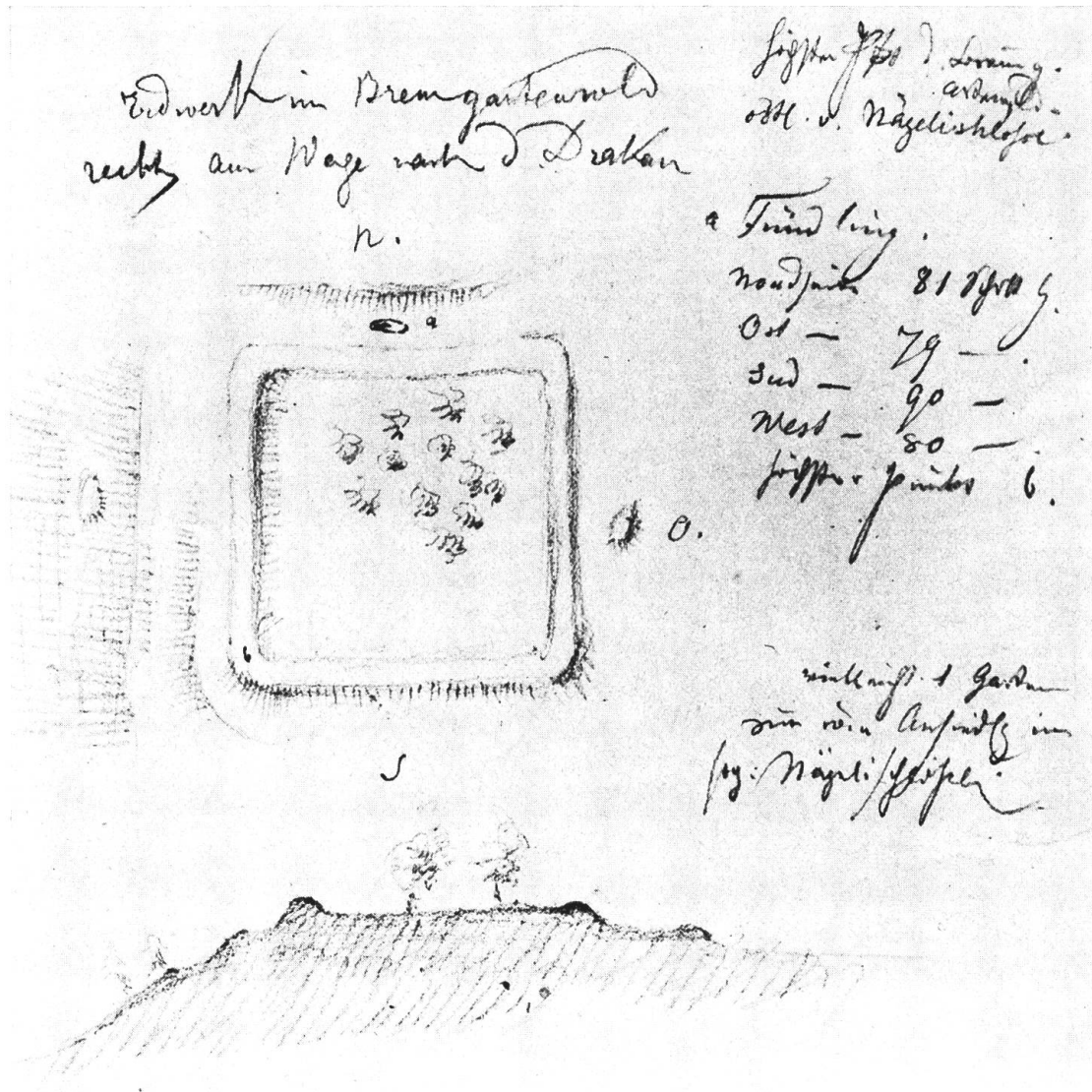
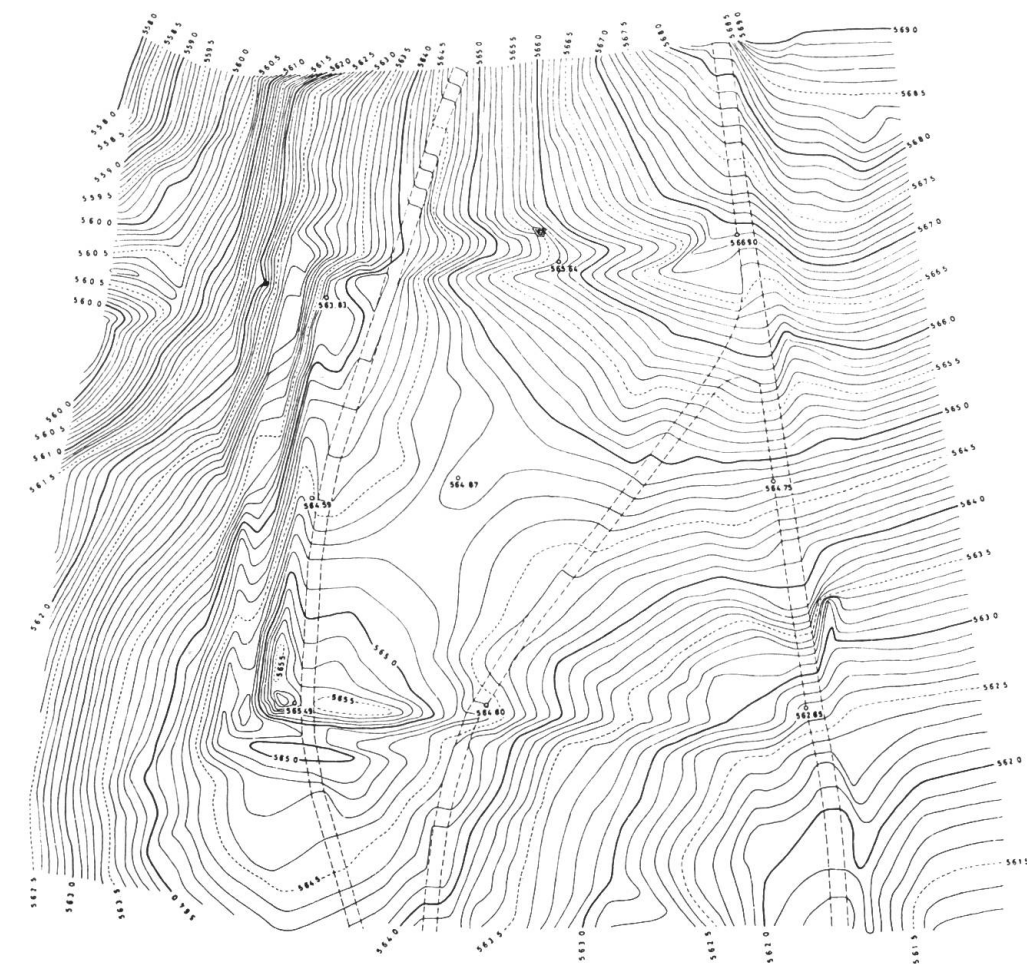


Abb. 2. Bern, Großer Bremgartenwald. Die spätkeltische Viereckschanze nach einer Skizze von Albert Jahn. (Photo K. Buri)

BERN, GROSSER BREMGARTENWALD,
SPÄTKELTISCHE VIERECKSCHANZE.

+ 569.30



AEQUIDISTANZ : 0.10 M.



Abb. 3. Bern, Großer Bremgartenwald. Kurvenplan. (Aufn. A. Wildberger, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Basel)

nordöstlich gelegenen Oppidum auf der Engehalbinsel gebracht werden kann, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Interessant und zu berücksichtigen ist ferner der Umstand, daß kaum 200 m nordwestlich der Schanze verstürzte Mauerzüge liegen, die nach Ansicht von R. Laur-Belart einem gallorömischen Vierecktempel zugehört haben.

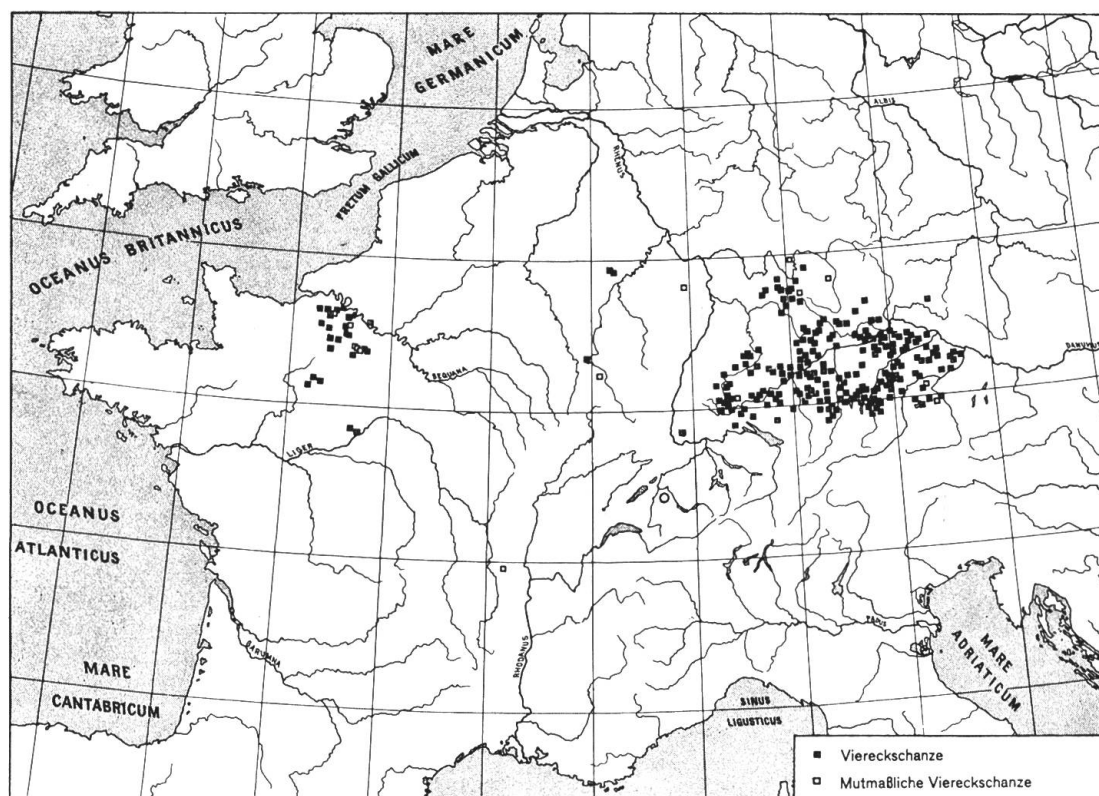


Abb. 4. Verbreitungskarte der bis heute bekannten Viereckschanzen. O = Schanze im Großen Bremgartenwald bei Bern. (K. Schwarz in: Jahresbericht der Bayer. Bodendenkmalpflege 1962, ergänzt)